

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901**

44 (21.2.1901)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 44.

ersch. t. g. l. d. Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 5 Pf. Im Reichsgebiet M. 1.25 ohne Bestellgeld.

Donnerstag den 21. Februar

Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 3 Pf. Inserate erbitet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 19. Febr. Zum gestrigen Hofball waren gegen 800 Einladungen ergangen. Von der großherzoglichen Familie erschienen das großherzogliche und erbgroßherzogliche Paar sowie Frau Prinzessin Max, deren Gemahl durch eine Erkältung verhindert war. Allgemein wurde mit Freude wahrgenommen, daß der Großherzog sich von seinem letzten Statarth fast vollständig erholt hat. Das Ballfest hatte um 7½ Uhr begonnen und endete der „Bad. Landes. Ztg.“ zufolge, um 1½ Uhr mit einem besonders glänzend verlaufenen Cotillon.

Karlsruhe, 20. Febr. In dem offiziellen Parteiorgan erklärt der Führer der badischen Konservativen, Hr. v. Goeler, die deutsche Presse und das deutsche Volk sollten Angesichts möglicher politischer Verwicklungen bei der Beurteilung des Verhaltens des Kaisers vorsichtiger sein. Die Sympathien für das Burenvolk dürften die Deutschen bei der Beurteilung weltpolitischer Fragen nicht soweit treiben, daß dieselbe Vorurteil außer Acht gelassen werde, die in's Besondere den Konservativen dem Kaiser gegenüber obliege.

Karlsruhe, 20. Febr. Der wegen Kupferdiebstahl verfolgte und am 12. d. Mts. von dem hiesigen Kriminal-Kommissär in Baden in der Schweiz ermittelte und zur Haft gebrachte frühere Waagmeister Joh. Greiner von hier ist heute Nachmittag um 2 Uhr in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Pforzheim, 20. Febr. Ueber die Ursache des Selbstmordes des Offiziersburschen Friedrich Zahn wird folgendes berichtet: Man sagt der Bursche habe am Sonntag den Urelaub „gestrichen“ und sei ohne Säbel und Rüge betrunken nach Hause gekommen, weshalb er seiner Ablösung und Bestrafung entgegensehen mußte.

Heidelberg, 20. Febr. Die Verhandlungen gegen den Eisenbahnassistenten Weipert, der das Eisenbahnunglück am Karlsruher ver-

schuldet hat, findet nunmehr am Freitag den 15. März, Vormittags 9 Uhr beginnend, statt.

\* Mannheim, 20. Febr. Die erste Feuerbestattung im hiesigen Krematorium fand heute Nachmittag statt und zwar wurde die irdische Hülle des vorgestern verstorbenen Kaufmanns Ernst Maas dem Feuer übergeben.

### Deutsches Reich.

— In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Zustand der Kaiserin Friedrich im höchsten Grade besorgnißerregend sei.

\* Cronberg, 20. Febr. Der König von England wird am kommenden Samstag hier eintreffen.

Berlin, 20. Febr. Die Kommission für das Schaumweinsteuergesetz beschloß, den aus Fruchtwein hergestellten Schaumwein mit 10 Pfg., allen anderen Schaumwein einheitlich mit 50 Pfg. zu besteuern.

\* Berlin, 20. Febr. Der „Börsencourier“ erfährt, die Schwierigkeiten bei der Liquidation der Deutschen Grundschuldbank vermehrten sich in der jüngsten Zeit derartig, daß die Konkurs-Eröffnung kaum vermeidlich sein dürfte.

— Der Kommandeur der 19. Division in Hannover, Generalleutnant Albrecht Graf v. Blumenthal, der älteste Sohn des kürzlich verstorbenen Generalfeldmarschalls, tritt Blättermeldung zufolge, demnächst in den Ruhestand.

Delmenhorst (Oldenburg), 17. Febr. Der „Magdeb. Ztg.“ wird geschrieben: Das hiesige Schöffengericht hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Schwindelgeschichte zu befassen. Der Schlossergeselle Knoch aus Speyer hat von Ende 1899 bis Oktober 1900 hier als Frauenarzt praktiziert und unter dem Namen eines Dr. Rouquier oder v. Rouching oder Dr. Knoch sich eine ansehnliche Praxis begründet. Durch die Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß der Angeklagte vollständig wie ein studierter Arzt aufgetreten sei und namentlich Frauenkrankheiten als seine Spezialität betrachtet hat. Er galt hauptsächlich bei seinen Patientinnen als eine berühmte Autorität und wurde sogar in ganz bedenklichen Fällen zu Rathe gezogen. Selbst vor Operationen schreckte

er nicht zurück; er hat mehrere operationsähnliche Eingriffe vollzogen und in einem Falle dabei eine Frau narkotisiert. Nach Aussage medizinischer Sachverständiger waren die Rezepte, abgesehen von orthographischen Fehlern, ganz richtig abgefaßt, wenn auch die verschriebenen Dosen oft zu hoch bemessen waren. Die vom Angeklagten gestellten Diagnosen waren indessen größtentheils falsch. Seine Rechnungen waren nicht allzu hoch, und seine Patienten bezahlten ihn gern, da sie von seiner Autorität überzeugt waren. Einige blieben auch jetzt noch der Meinung, daß sie von ihm geheilt worden seien und erklärten, sie würden ihn wieder konsultieren, sobald er seine Strafe abgesehen. Einstweilen ist dem hiesigen Schloffer das Kurpfuscher gelegt. Er wurde zu 9½ Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Febr. Die Nachricht von der Entbindung der Königin von Serbien ist unrichtig.

### Frankreich.

\* Paris, 20. Febr. Fürst Radolka mit Familie ist heute Früh hier eingetroffen.

### Holland.

Haag, 19. Febr. In der Umgebung des Präsidenten Krüger wird auf das Bestimmteste versichert, daß die Meldung englischer Blätter, der Präsident beabsichtige an den König von England ein Schreiben zu Gunsten des Friedens zu richten, vollständig auf Erfindung beruht.

### England.

\* London, 20. Febr. „Truth“ zufolge werden der König und die Königin Ende März Kopenhagen besuchen und sich wahrscheinlich an Bord der „Victoria and Albert“ durch den Kaiser Wilhelmstanal dahin begeben. Der König werde während seines Aufenthaltes in Kopenhagen einen Privatbesuch beim Prinzenpaar Heinrich von Preußen in Kiel machen. Wahrscheinlich werden der König und die Königin über Deutschland nach Hause zurückkehren.

### Italien.

\* Rom, 20. Febr. Der Papst nahm heute anlässlich des Jahrestages seiner Wahl die Glückwünsche des Kardinals Rampolla und

### Feuilleton.

44)

## Der Haide-Baron.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung).

Der Aufseher, welcher ein erstaunter Zuhörer gewesen, meinte jetzt verdrießlich, daß ihm die Sache ungeseglich erscheine, zumal der Mann ihm einen Ersatz für den Schaden am Gebüsch schuldig sei, nämlich einen Thaler.

„Den werde ich aus meiner Tasche bezahlen, lieber Freund!“ bemerkte der Haidebaron gönnerhaft.

„Neine Schuld bezahle ich selber,“ rief ten Feern, einen Thaler aus der Tasche nehmend und ihn dem Aufseher hinreichend. „Es ist wenigstens ehrlich verdientes Geld. Diesmal hast Du gewonnen, Ralf Landry, hüte Dich vor den Todten! — Darf ich noch einmal nach meinem Gasthof zurück?“ wandte er sich nun an den Detektiv, der kein Anderer war, als der vom alten Wiedekind engagierte Berliner Agent.

„Seider nein,“ versetzte dieser, „doch können Sie mir unbesorgt eine Bestellung auftragen.“

Der Verhaftete befand sich in einer sehr fatalen Lage. Er verschwand sozusagen von der Oberfläche, ohne ein Lebenszeichen hinterlassen

oder überzeugt sein zu können, daß solches in Birken's Hände gelange. Dann mußte er die seiner Obhut anvertraute Amerikanerin unbeschützt und ohne Ahnung des Vorgefallenen zurücklassen, da er es nicht wagen durfte, von ihr zu sprechen, ohne in Gefahr zu laufen, daß sein Todfeind ihre Anwesenheit erfahre und diese gefährliche Zeugin heimlich aus dem Wege räumen könnte.

Was sollte er beginnen? Er fühlte sich ohnmächtig, von einem schlauen Neze umgarnt, und ihm war's, als ob die Papiere, welche der abgefemte Schurke als Waffe gegen ihn selber nun benutzte, wie höllisches Feuer auf seiner Brust brannten.

Blötzlich durchzuckte ein erlösender Gedanke sein Gehirn. Als Detektiv war dieser Mann, dem er als Gefangener folgen sollte, kein Werkzeug des Schurken Landry, sondern ein selbstständig handelnder Mann, dem er sein volles Vertrauen schenken durfte. Was würde aber Birken dazu sagen, der ihn von der Strafe aufgelesen, ihm vertraut hatte, dem er deshalb Dank schuldig war?

„Bleibt der da in unserer Begleitung?“ fragte er jetzt, auf seinen Feind deutend.

„Nein, ich gehe schon,“ rief dieser lachend, „mein Anblick scheint dem guten Burschen unangenehm zu sein.“

Er warf dem Detektiv einen bedeutungsvollen Blick zu und entfernte sich, noch immer lachend, mit schnellen Schritten.

„So, nun wollen wir erst 'mal gemüthlich mit einander reden,“ begann der Detektiv, langsam mit seinem finstern Gefangenen durch die Anlagen schreitend, „ich rathe Ihnen, vor allen Dingen aufrichtig zu sein.“

„Das hätten Sie jenem Schurken, der mich fälschlich angeklagt, rathe sollen,“ bemerkte ten Feern.

„Seien Sie doch gemüthlicher, alter Freund,“ sagte der Detektiv, „die Welt hier kennt uns Beide nicht, braucht also auch keine Ahnung von der Geschichte zu haben. Unter welcher Flagge segeln Sie hier?“

„Unter einer Echten, das heißt unter meiner Eigenen, was Sie mir natürlich nicht glauben werden, weil der Hallunke ganz vortrefflich gearbeitet hat. Ich heiße ten Feern.“

„So, Sie meinen also wirklich, daß ich dem Anderen, der sich Wittekopf nennt, unbedingt glaube? Wie nannten Sie ihn doch?“

„Ralf Landry, das ist der richtige Name dieses Schurken, den er mir aufhals.“

„Sie haben vorhin gehorcht?“

„Ja, ich erkannte die Stimme meines Todfeindes und fühlte mich im eigenen Interesse natürlich verpflichtet, zu horchen.“

verschiedener Würdenträger des päpstlichen Hofes entgegen.

\* Rom, 21. Febr. Der Minister des Aeußeren, Prinetti, empfing gestern zum ersten Male das diplomatische Corps und äußerte der „Tribuna“ zufolge, er gedenke die Politik seines Vorgängers fortzusetzen, welche die Aufrechterhaltung des Friedens und die Wahrung der moralischen und wirtschaftlichen Interessen des Landes bezweckt.

#### Bulgarien.

\* Sofia, 21. Febr. Das Befinden des Erbprinzen ist noch immer sehr ernst.

#### Afrika.

Kapstadt, 19. Febr. Wie der „Standard“ von hier meldet, sind gestern von 2000 Kaffern, die die Arbeit niedergelegt haben, nur 150 zu den Arbeitsplätzen zurückgeführt. Der oberste Sanitätsbeamte der Kapkolonie erklärte, man habe Grund zu der Befürchtung, daß die Kaffern eine Anzahl Pestfälle, die unter ihnen vorgekommen sind, verheimlichen.

\* Kapstadt, 21. Febr. Ein Eingeborener wurde im unteren Stadtheile todt aufgefunden.

#### Die Unruhen in China.

Peking, 20. Febr. Die Expedition wird am 1. März abgehen.

Peking, 20. Febr. Graf Waldersee wird die Expedition selbst führen. Unter ihm wird der französische General Boyron das Kommando führen.

#### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

\* London, 21. Febr. Die Abendblätter veröffentlichen Depeschen aus Pretoria, wonach der Eisenbahnzug, der, wie gemeldet, gestern früh zwischen Johannesburg und Vereeniging entgleiste, das Gepäck Ritcheuers enthielt und unmittelbar vor dem Zuge fuhr, in dem Ritcheuer von de Nar nach Pretoria zurückkehrte. 4 Güterwagen wurden zertrümmert, der Lokomotivführer getödtet. Die Buren hielten Karren und Wagen bereit, um den Inhalt des entgleisten Zuges fortzuschaffen, wurden aber durch das Feuer aus dem gepanzerten Zuge, in dem sich Ritcheuer befand, vertrieben.

#### Verschiedenes.

— 174726 Landwehrlente und Reservisten werden im Laufe dieses Jahres zu Uebungen eingezogen werden. Davon gehören an: Der Infanterie 135500, der Feldartillerie 15000, dem Train 7753, der Fußartillerie 6000, den Pionieren 3600, den Jägern und Schützen 3200, der Eisenbahnbrigade 2400, den Telegraphentruppen 900 und der Luftschiffer-Abtheilung 373 Mann. Besonders bemerkenswerth erscheint, daß auf Anordnung des Kaisers die Uebungen möglichst nicht in den Erntezeiten abzuhalten sind, damit infolge des offenkundigen Mangels an Landarbeitern nicht

„Selbstverständlich,“ stimmte der Berliner Detektiv mit großem Ernste bei. Auf seinem undurchdringlichen Gesicht war nichts von seiner wirklichen Meinung zu lesen. „Wir hörten plötzlich die aufgebraute Stimme des Aufsehers und kamen herbei, um zu sehen, was es gäbe,“ fuhr er ruhig fort, „unsere Unterhaltung jenseits der grünen Wand war immerhin für Sie den Thaler werth. Ich kann es mir übrigens nicht vergeben, meinem Prinzip, an solchen gefährlichen Bläsen im Freien keine Gespräche zu führen, dieses erste und einzige Mal untreu geworden zu sein. Nun lassen wir das, da Sie selber Bedacht dabei hatten. Ich setze nämlich voraus, daß Sie der unangenehmen Begegnung mit mir aus dem Wege gehen wollten.“

„Allerdings, wenn auch nicht aus Furcht,“ versetzte ten Feern, der mit sich selber zu Rathe gegangen war, in wie weit er diesem Manne sein Vertrauen schenken durfte, ohne die Interessen seines Gönners Birken zu gefährden. Sein gesunder Verstand sagte ihm, daß er mit seinem vollen Vertrauen dem Letzteren den Erfolg entwinden, ihn um die Früchte seiner Arbeit und Mühe, um den Triumph des Gelingens bringen und sich selber doch nicht der Verhaftung entziehen könne. Schweigen und ruhig das Unabänderliche über sich ergehen lassen war somit

auch noch diese Kräfte der Erntearbeit entzogen werden. Ganz läßt sich allerdings dieser kaiserliche Wunsch nicht erfüllen, doch sollen in der Erntezeit die Landarbeiter erst in letzter Linie zu Uebungen herangezogen werden. Die „Städter“ sollen vorerst Ordre zu Uebungen erhalten.

— Der ostasiatischen Abtheilung des Kriegsministeriums in Berlin sind vielfach Anträge auf Uebermittlung von Postsendungen und Feldtelegrammen an die Dienststellen oder Angehörige des ostasiatischen Expeditionskorps oder auf Auskunft um den Verbleib derartiger Sendungen zugegangen. Demgegenüber weist der „Reichsanzeiger“ im Interesse der Antragsteller darauf hin, daß alle zulässigen Sendungen nach Ostasien von Orts-, Post- bzw. Telegraphenanstalten angenommen und gegebenenfalls von diesen Anstalten Nachforschungen nach dem Verbleib der Sendungen eingeleitet werden. Das Kriegsministerium hat mit dem technischen Betrieb des Feldpost- und Telegraphendienstes nichts zu thun; die Inanspruchnahme seiner Vermittlung ist demnach zwecklos und führt lediglich zu einer Verzögerung.

— Das Zentralkomitee der deutschen Vereine von Rothen Kreuz hat jetzt in Berlin eine Sitzung abgehalten, in welcher nach Erledigung geschäftlicher Mittheilungen der Etat für das laufende Finanzjahr durch den Schatzmeister, Präsidenten der Seehondlung Habenstein, vorgelegt wurde. Derselbe stellt eine Einnahme von 329000 Mk., eine Ausgabe: a) außerordentlich 156800 Mk., b) zur Deckung der laufenden Ansprüche 172200 Mk. in Aussicht. Vor Berathung des Stats gab der Vorsitzende Kenntniß von dem folgenden Dankschreiben des Präsidenten Krüger für die Thätigkeit des Deutschen Rothen Kreuzes in Südafrika:

Ulrecht, den 29. Januar 1901.  
Es drängt mich, dem Deutschen Rothen Kreuz meinen und meines Volkes aufrichtigen Dank zu sagen für die überaus großmüthige Hilfe, welche Sie durch Entsendung zweier reich ausgestatteter Expeditionen unseren Kranken und Verwundeten gewährt haben. Diese Hilfe war für unser armes Volk inmitten des Krieges, welcher leider immer noch fortwüthet, eine reiche Quelle des Trostes und haben die Mitglieder Ihrer Expedition sich die größte Liebe und Achtung aller Decker, die mit ihnen in Berührung kamen, oder die von ihrer aufopfernden Thätigkeit hörten, errungen. Ich bitte Sie, der Uebermittler sein zu wollen der Anerkennung meinerseits wie auch des Volkes beider Republiken gegenüber dem deutschen Volk für alle mit so warmer Liebe unseren Verwundeten, Wittwen und Waisen erwiesene Hilfe. Deshalb erlaube ich Sie, vor allen den Mitgliedern der Ambulanzen und allen denen, die direkt oder indirekt mitgewirkt haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Genehmigen Sie bei diesem Anlaß die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung, mit der ich die Ehre habe zu sein Ihr ergebener gez. S. J. P. Krüger, Staatspräsident der Südafrikanischen Republik.

— Aus den letzten Tagen Bettendorfers schreibt ein Schüler des verstorbenen Gelehrten den „Münch. N. Nachr.“ Folgendes: „Als ich den vortrefflichen Mann am Samstag vor acht Tagen auf seinen besonderen Wunsch besuchte, war er anter Dinge und ich

seine Pflicht, zumal er sich selber in diese Patsche gebracht hatte.

„Nein,“ setzte er nach einer Weile hinzu, „ich habe weder Sie noch diesen Landry zu fürchten.“ „Dann wäre es am Ende das Verständigste,“ meinte der Detektiv, „daß Sie mir reinen Wein über diesen Mann einschenken. — Nur in solcher Weise können Sie Ihre Schuldlosigkeit darlegen. Hat der sogenannte Herr Wittekopf etwas Bemerkenswerthes auf dem Kerbholze? Ich meine, Sie sprachen davon.“

„Natürlich Alles, was er mir aufbürdet, — er hat seine Karte schlau gemischt, aber den letzten Trumpf habe ich in der Hand, darauf können Sie Gist nehmen, lieber Herr.“

„Gut, beweisen Sie es, mit leeren Gemeinplätzen überzeugt man nicht. Sie waren in Amerika?“

„Ja, aber zuletzt in Australien, glücklicherweise kann ich dies beweisen, da Mr. Landry alias Wittekopf mich auch darin verdächtigt hat.“

Der Detektiv schweig und schritt rascher vorwärts, um mit seinem Gefangenen das Hotel zu erreichen, wo er logirte. Es war der erste Gasthof der Stadt und lag in der Nähe des Bahnhofes.

In seinem Zimmer angelangt, verschloß er die Thür und schlug sofort einen andern Ton an. „Zuerst muß ich Sie ersuchen, mir Ihre

freute mich damals sehr über den Fortschritt der Genesung. Er erzählte mir eine Stunde lang von seinen Beziehungen zu Professor Dr. Schönbein in Erlangen und wie er zwischen Schönbein und Liebig, die sich eine Zeit lang feindlich gegenüber standen, ein inniges Freundschaftsbündniß geknüpft habe. Ich fragte ihn damals auch, ob er gehört habe, daß sich Herr Königl. Rath und Obergeringieur Max Niedermayer, der bekanntlich auch als Kommandant der Feuerwehr so ersprießlich wirkt, verlobt habe.“ „Ja,“ sagte v. Bettendorfer, „das hat mich sehr gefreut. Ich habe ihm gratulirt und geschrieben, ich hätte mich sehr darüber gewundert, daß trotz der vorzüglichen Vörschichtungen in München zwei Herzen in Brand gerathen konnten.“

— In Glog hat das Schwurgericht den Arbeiter Wilde, welcher seine Frau erschach, weil sie ihm das Mittagessen nicht schnell gekocht hatte, zu fünf Jahren Zucht haus verurtheilt.

— Der Berichterstatter der Daily Mail in Rom kündigt für den Mai den Besuch des Königs von Italien in London an, ein italienisches Geschwader werde gleichzeitig in Portsmouth erscheinen, um den Besuch der englischen Flotte zu erwidern.

— Ist eine Zeitung zur Lieferung von Belegexemplaren verpflichtet? Eine bemerkenswerthe Entscheidung hat das Landgericht in Plauen i. V. über Zeitungsbelegexemplare für Zeitungen getroffen. Der Auftraggeber einer Annonce hatte nämlich aus dem Grunde, weil er keine Belege erhalten, die Bezahlung der betreffenden Annonce verweigert; seitens des Amtsgerichts war ihm hierin Recht gegeben worden. Das Landgericht verwarf das erstinstanzliche Urtheil und verurtheilte den Beklagten zur Zahlung. In den Urtheilsgründen heißt es: „Sich die Möglichkeit zur Prüfung des Auftrages zu verschaffen, ist im vorliegenden Falle Sache des Bestellers. Die Leistung des Verlegers erschöpft sich in der Drucklegung der Anzeige und der Herausgabe der jeweiligen Auflage, da hiermit wirtschaftlich derjenige Erfolg herbeigeführt ist, dessen Erreichung die unmittelbare Veranlassung zum Vertragsabschluß für den Besteller bildet.“

#### Städtische Angelegenheiten.

F. Durlach, 20. Febr. Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 19. Febr.:

1. Die Versteigerung von Windfallholz aus dem Schloßgarten vom 11. d. Mts. mit einem Erlös von 88 M 50 S wird genehmigt.
2. Aus dem Fasselstall sind nächsten Montag, Vormittags 11 Uhr, als abgängig zu versteigern: 1 schwerer Fassel und 2 Ziegenböcke.
3. Die Pacht der städtischen Waage wird dem Schreiner Karl Haury übertragen.
4. Mit dem Maschinenisten im Wasserwerk, Julius Emil Veyerle, wird ein Vertrag abgeschlossen.

Papiere auszuliefern,“ begann er schroff. „Leeren Sie Ihre Taschen!“

„Bevor ich das thue, was verzweifelte Aehnlichkeit mit einem Raubversuch hat,“ versetzte ten Feern, ihn furchtlos anblickend, „fordere ich von Ihnen, mir Ihre gesetzliche Vollmacht zu diesem unerhörten Verfahren, gegen welches ich feierlich protestire, vorzulegen.“

Der Detektiv nickte beiführend, indem er eine Karte hervorzog und, dieselbe darreichend, schweigend auf das Schild unter seinem Nothe deutete.

„Lesen und betrachten Sie Beides mit Muße,“ sagte er nach einer Weile, worauf ten Feern ihm die Karte zurückgab und den Inhalt seiner Taschen, welcher aus einer Briefftasche, einem Portemonnaie, mehreren Schlüsseln und seinem Taschentuch bestand, auf den Tisch legte. Als er auch seine silberne Uhr, welche Birken ihm ebenfalls gekauft hatte, absetzen wollte, wehrte der Detektiv, indem er nur die Briefftasche ergriff, sie öffnete und die verschiedenen Papiere einer genauen Durchsicht unterzog.

„Dieser Paß lautet auf Paul ten Feern, Maler aus Louisville, Vereinigte Staaten, datirt vom März dieses Jahres aus Melbourne, Australien,“ sagte der Detektiv, die Gestalt des Mannes aufmerksam mit dem Signalement vergleichend.

(Fortsetzung folgt.)

5. Die Lieferung der Schultafeln für die neue Gewerbeschule wird der Firma Heinrich Kling jr. in Karlsruhe übertragen.

6. Die Schreinerarbeiten zur inneren Einrichtung für den Gewerbeschulneubau werden dem Gustav May hier um sein Angebot von 2282 M 10 S übertragen. Es sind im Ganzen 6 Angebote eingelaufen, von denen 2 etwas über 2000 M, die übrigen je über 4000 M (bis 4442 M) verlangen.

7. Das Bauamt legt ein Projekt über die Errichtung einer Kinderbadanstalt bei der Obermühle vor. Der Kostenvoranschlag beträgt 3200 M, eine Beschlusfassung wird vorläufig ausgesetzt.

8. Die Versicherung der Waldhüter gegen Unfall wird der Frankfurter Transport-, Unfall- u. Versicherungs-Aktien-Gesellschaft übertragen.

9. Maurermeister Friedrich Nagel, welcher die Maurerarbeit am neuen Friedhof geliefert hat, macht nachträglich eine Forderung von 321 M 20 S geltend. Dieselbe wird als unbegründet zurückgewiesen.

10. Das Großh. Bezirksamt theilt mit, daß der Großh. Gewerbeschulrath seine Einsprache gegen die Errichtung einer Wirthschaft Ecke der Schiller- und Thurmbergstraße zurückgezogen hat,

da die Gewerbeschule durchweg Vormittags Unterricht habe und eine Störung des letzteren nach Lage der Schulsäle nicht zu befürchten sei.

11. Die Abtretung von Familienplätzen auf dem Friedhof an Dritte darf künftig nicht mehr stattfinden. Verzichten die Erwerber auf Benutzung ihrer Plätze, so fallen letztere an die Stadt zurück.

12. Zum angeborenen Bürgerrecht werden zugelassen: Koch Otto Semmler und Konditor Karl Friedrich Krieg.

13. Das Gesuch des Schlossers Gustav Hummel um Genehmigung zum Betrieb der Gastwirthschaft zum Lamm wird befürwortet.

14. Das Gesuch des Weißgerbers August Krummler von Charlottenbrunn um Aufnahme in den badischen Staatsverband wird Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

15. Genehmigt werden 7 Fahrniß-Versicherungsanträge mit einer Versicherungssumme von 22,089 M.

16. Nach bisheriger Uebung sind auf Ansuchen auswärtigen Gemeinden und Vereinen aus dem städtischen Bestande Fahnen unentgeltlich abgegeben worden. In künftigen Fällen soll für die Fahne eine Abnützungsschädigung von 50 S erhoben werden.

**Eingekandt.**  
 § Durlach, 21. Febr. Daß die Zustände der Straßen in hiesiger Stadt auch bei günstiger Witterung sehr mangelhafte sind, dürfte wohl Jedermann bekannt sein, geradezu lebensgefährlich aber ist es bei der jetzigen Kälte, wo, nach dem Schneegestöber der letzten Tage, die Trottoirs 1-2 Dezimeter hoch mit Schnee und stellenweise sogar mit Glatteis bedeckt sind. Trotz alledem wird aber von den Hausbesitzern, mit wenigen löblichen Ausnahmen, eine Vorkehrung zur Sicherung des Lebens und der Gesundheit der Passanten in keiner Weise getroffen, was man, von humanem Standpunkte betrachtet, doch wohl zu verlangen berechtigt ist, zumal auch für hiesige Stadt eine ortspolizeiliche Vorschrift besteht — oder sollte diese etwa wieder aufgehoben sein?? — wonach den Hausbesitzern zur Pflicht gemacht wird, die Gehwege (Trottoirs) von Schnee frei zu halten und bei Glatteis zu streuen. Einfeinder dieses hofft, daß Vorstehendes sowohl von den Hausbesitzern als auch der zur Ueberwachung zuständigen Behörde beachtet wird, damit nicht etwa das Sprichwort in Erfüllung gehen sollte: „Wenn das Kind im Brunnen liegt, wird er gedeckt!“

**Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

**Amtsliche Bekanntmachungen.**

**Auszug aus der Dienstvorschrift für die Infanterieschulen.**  
**Nachrichten**  
**für diejenigen jungen Leute, welche in die Unteroffizierschulen einzutreten wünschen.**

1. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

2. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel u.), des Militär-Verwaltungsdienstes (Zahlmeister u.) und des Civildienstes zu erlangen.

Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschriften, militärische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Stenographie, Hand- und Blanzzeichnen, sowie Gesang.

Die gymnastischen Uebungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.

3. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule gibt den jungen Leuten keinen Anspruch auf Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung und der erlangten Dienstkenntniß des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Unteroffizierschüler können in beschränktem Maße bereits auf den Unteroffizierschulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden und treten bei ihrem Ausscheiden in das Heer sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.

4. Ueberweisungen von Unteroffizierschülern erfolgen nur an Infanterie-, Jäger-, Marine-Infanterie- und Artillerie-Truppentheile. Für die Vertheilung an diese Truppentheile ist in erster Linie das dienstliche Bedürfniß maßgebend, indessen sollen die Wünsche des Einzelnen um Zuthheilung an bestimmte Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

5. Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes; sie stehen wie jeder andere Soldat unter den militärischen Gesetzen und haben beim Eintritt den Fahneid zu leisten.

6. Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Der Einzustellende soll mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen, sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

7. Der Einzustellende muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.

8. Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch vier Jahre im aktiven Heere zu dienen.

9. Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, zwei Hemden und mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Fußzeuges versehen sein.

Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Unteroffizierschüler werden bekleidet und verpflegt wie jeder Soldat des aktiven Heeres.

10. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirks-Kommandeur seines Aufenthaltsortes oder bei dem Kommandeur einer Unteroffizierschule (z. B. in Potsdam, Jülich,

Diebrich, Weiskensels, Ettlingen und Marienwerder) persönlich zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- einen von dem Civil-Vorsitzenden der Ortskommission seines Anhebungsbereichs ausgestellten Meldechein,
- den Konfirmationschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Eine Einstellung findet indessen bei den Unteroffizierschulen in Potsdam, Jülich und Weiskensels nicht mehr statt, da dieselben sich aus Unteroffiziererschülern ergänzen.

11. Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so wird zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (Ziffer 8) aufgenommen.

Diejenigen Freiwilligen, welche den Eintritt nachgesucht haben, erhalten durch Vermittelung des zuständigen Bezirks-Kommandos den Annahmeschein von der Unteroffizierschule, welcher sie zugetheilt worden sind. Nach Ertheilung des Annahmescheins tritt der Freiwillige in die Klasse der vorläufig in die Heimath beurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung erfolgt von derjenigen Unteroffizierschule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, durch Vermittelung des betreffenden Bezirks-Kommandeurs.

Eine Lösung der Eintrittsverpflichtungen kann nur mit Genehmigung der Inspektion der Infanterieschulen erfolgen. Kosten dürfen der Militärverwaltung hierdurch nicht entstehen. Wird die Lösung der Verpflichtung nach dem Eintreffen auf einer Unteroffizierschule erbeten, so hat der betreffende Freiwillige, wenn die Genehmigung ausnahmsweise ertheilt wird, die Kosten der Rückreise zu tragen.

Die Wünsche der Freiwilligen um Zuthheilung an eine der Unteroffizierschulen in Diebrich, Ettlingen und Marienwerder sollen, soweit angängig, berücksichtigt werden.

12. Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen findet alljährlich zweimal statt, und zwar bei den Unteroffizierschulen in Diebrich und Marienwerder im Monat Oktober, bei der Unteroffizierschule in Ettlingen im Monat April.

Wer zu diesen Zeitpunkten nicht einberufen werden kann, darf in freierwerbende Stellen der Unteroffizierschulen in Diebrich und Marienwerder bis Ende Dezember, der Unteroffizierschule in Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß dann noch allen Annahmbedingungen genügt wird.

13. Unteroffizierschüler, die sich durch mangelhafte Führung oder durch zu geringe Leistungen als nicht geeignet für den Unteroffizierberuf erweisen, werden aus den Unteroffizierschulen entlassen.

14. Entlassenen Unteroffizierschülern wird bei späterer Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht die in der Unteroffizierschule angebrachte Dienstzeit grundsätzlich nicht in Anrechnung gebracht (§ 87 b B.-D.).

15. Während ihrer Dienstzeit in der Unteroffizierschule erhalten bei guter Führung diejenigen Unteroffizierschüler, welche in die Heimath beurlaubt werden, eine einmalige Reiseentschädigung.

Die Erziehung der Unteroffizierschüler und Vorkämpfer findet unentgeltlich statt und die Begünstigung des Dienstalters der in die Armee übertretenden Gefreiten-Unteroffiziere erfolgt etwa derart, daß denselben — nach Analogie der Ober-Primaner des Kadetten-Korps, welche die Abiturientenprüfung bestanden — unbeschadet des Zeitpunktes ihrer Beförderung ein Dienstalter als Unteroffizier vom allgemeinen Entlassungstermin des korrespondirenden Jahrgangs ihres neuen Truppentheils zugelegt wird, wobei die zu gleichem Zeitpunkt beförderten Kapitulantent aus der Truppe und die Gefreiten-Unteroffizierschüler nach dem Lebensalter zu rangiren hätten.

## Holz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Durlach versteigert am **Dienstag den 26. Februar d. J., Vormittags halb 11 Uhr,** auf dem Rathhause zu Wöfzingen:

1. Aus Domänenwald Schloßberg, Abtheilung 1, 2, 3, von Windfällen, einer Durchforstung, einem Grenzaufstiege:

7 Ster gemischtes, 12 Ster forlenes Prügelholz, 520 Baumpfähle, 680 Rebstecken, 100 Bohnenstecken (sämtliche meist fichtene), 2 Loose Schlagraum, 12 Faschinenhaufen.

Domänenwaldhüter Geis in Wöfzingen zeigt das Holz auf Verlangen vor.

2. Aus Domänenwald Hohberg, Abtheilung 2, 3, 4, 6, 7, 8, von Windfällen, einer Durchforstung und Läuterung:

3 Fichten-Stämme, 118 Baustangen, 50 Wagnerstangen, 45 Baumpfähle, 691 Hopfenstangen, 1190 Rebstecken, 2300 Bohnenstecken (sämtliche meist fichtene), 14 Ster buchene Scheitholz, 9 Ster gemischte, 29 Ster forlene Rollen, 1 Ster buchene, 8 Ster gemischtes, 16 Ster forlenes Prügelholz, 14,350 Laubholz-Faschinen, 25 buchene Wellen, 3 Loose Schlagraum.

Hilfswaldhüter Weber in Wöfzbach zeigt das Holz auf Verlangen vor.

## Brennholz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Söllingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

**Mittwoch den 27. Februar 1901, Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause zu Langenalb aus den Domänenwäldungen dortiger Gemarkung, Distrikt Lannwald: 284 Ster buchene, 818 Ster tonnenes Scheit- und Klobholz; Distrikt Mäisenbach: 540 Ster meist forlenes Scheit-, Klob- und Prügelholz.

Forstwart Fluderer in Schielberg gibt auf Verlangen nähere Auskunft.

## Privat-Anzeigen.

### Ia-feinste Cabliau

treffen heute Donnerstag Abend ein bei

**G. F. Blum, Inh.: Gust. Blum.**

DIE  
**WEITEWELT**

Moderne illustrierte Zeitschrift.



DIE  
**WEITEWELT**

Von Juli zum Juni: 6 Ausgaben  
Preis 25 Pf.

Fesselnde Lektüre. • Schnelle Berichterstattung. • Vorzüglicher, teils mehrfarbiger Bilderdruck.

Wöchentlich ein starkes Heft Preis 25 Pfennig.  
Vierteljährlich 3 Mark 25 Pfennig.

In allen Buchhandlungen zu haben. • Postzeitungsliste 7810.

## Feinste Centrifugen-Süßrahm-Caselfutter,

per Pfund 1,20 Mk., bei größerer Abnahme entsprechend billiger, empfiehlt fortwährend

**Karl Zoller, Mittelstraße 10.**

## Praktisch! Neueste Erfindung! Unentbehrlich!

### Petroleum-Glühkugel.

Bei Anwendung der Kugel die denkbar höchste Leuchtkraft und circa 30 Prozent Petroleum-Ersparnis, à Stück 10 Pf., ausreichend so lange der Docht aushält. Zu haben bei

**Wilh. Heidkamp, Bronnenstraße 14.**

Wiederverkäufer Rabatt.

## Durlach. Holz-Versteigerung.

Die unterzeichneten Müller versteigern am **Freitag den 22. d. M.** in Nagel's Halle nach beendeter Haupt-Holzversteigerung

**ca. 100 Ster buchene Scheit- und Prügelholz** mit Borgfrist bis 1. Oktober 1901.  
**August Geper, A. Käser.**

## Söllingen. Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau einer Kinderbewahranstalt in Söllingen sollen im Wege schriftlichen Angebots folgende Arbeiten auf Einzelpreise vergeben werden:

1. Verputzarbeiten.
2. Zimmerarbeiten.
3. Schreinerarbeiten.
4. Glaserarbeiten.
5. Schlosserarbeiten.
6. Blechenerarbeiten.
7. Anstreicherarbeiten.
8. Entwässerungsanlage.
9. Tapezierarbeiten.
10. Blühableitung.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Kontor des Sparkassenrechners Herrn Frz. Reiff zur Einsicht auf, woselbst auch Formulare gegen Vergütung zu haben sind.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis **9. März l. J.,** Vormittags 11 Uhr, anher einzureichen.

Zuschlagsfrist acht Tage.  
Söllingen, 15. Febr. 1901.  
Bautechn. R. Kuhmaul.

## Der Kab'sche Weinberg

am Thurmberg im Flächenmaß von 22 ar 60 qm ist zu verkaufen oder zu verpachten. Liebhaber wollen ihre Adresse unter Nr. 100 an die Expedition dieses Blattes einreichen.

Bringe bei vorkommenden Todesfällen mein

## Sargmagazin

höflichst in Erinnerung.  
**Ludwig Kirchgessner,**  
mech. Schreinerei.

## Kellnerin gesucht.

Zum alsbaldigen Eintritt suche eine tüchtige, zuverlässige Kellnerin. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Für kleinen besseren Haushalt wird ein sauberes **Mädchen** gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein braves, reinliches **Mädchen**, welches häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet Stelle auf 1. März in Karlsruhe. Lohn: 50 Mk pro Vierteljahr. Zu erfragen **Wünzstraße 17** im Baden, Durlach.

## Ein braves, fleißiges Dienstmädchen

für bessere Familie gesucht. Eintritt sofort oder später. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Für unsere Abtheilung Schäftfabrikation

suchen wir einige **junge Mädchen** für leichte Arbeiten. Eintritt baldigst. Mechanische Schuhfabrik Durlach, G. m. b. H.

## Stenographen-Verein Stolze-Schrey Durlach.

Der neue Kurs in der vereinfachten Stenographie beginnt am **Samstag den 23. Februar,** Abends 8 Uhr. Damen und Herren, welche beabsichtigen, daran theilzunehmen, werden gebeten, sich am genannten Abend im Vereinslokale, Gasthaus zum Lamm, einzufinden. Dasselbst werden auch Anmeldungen entgegengenommen.

## Pressstroh

trifft in nächsten Tagen ein Waggon für mich ein und werden noch Bestellungen entgegengenommen.

**Karl Zoller,**

10 Mittelstraße 10.



**v. Kobbe's Fress- und Mastpulver** für Schweine, Rindvieh, Pferde, sowie **Butterpulver und Restitutionsfluid** in Packungen mit Gebrauchsangabe zu 50 Pfg. und Mk. 1.— Ferner v. Kobbe's Viehwash-Essenz gegen Ungeziefer, Räude und Haut-Ausschlag. In Dosen à Mk. 0,60, 1.—, 1,50, 3.— und 5.— erhältlich bei **Philipp Luger.**

Eine kleine ruhige Familie sucht auf 1. April oder Mai eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller mit Gasanschluss (Monsardenwohnung ausaeschl.) Off. m. Preisang. a. d. Exp.

Ein anständiges **Mädchen** findet in kl. feinen Haushalt sofort Stellung. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Habe im 2. Stock eine schöne Wohnung von 2-3 Zimmern mit großer Küche zu vermieten.

**Ludwig Kirchgessner,**  
mech. Schreinerei.

Ein gut möbliertes **Parterrezimmer** ist an einen anständigen Herrn auf 1. März zu vermieten **Weingarterstraße 16.**

## Verloren.

Am Sonntag den 10. Februar wurde auf dem Sandplatz oder vor dem Gasthaus zum Weinberg ein **Conleurring** mit den Farben roth-weiß-grün verloren. Der Finder wird gebeten, denselben im Gasthaus zum Weinberg abzugeben.

**Bienenhonig**

Bellen Schlanderhonig, fow. dunkeln Schwarzwaldhonig a. m. Wanderbienenzucht i. Frauenalb. J. M. Roth, Grödingersstr. 33 II.

## Futterartikel.

Empfehle mein Lager in **Hafer, Weiskorn, Weiskornschrot, Futtermehl & Aleic.**  
**Aug. Schindel,**  
Gde der Adler- u. Schlachthausstr.

## Auf dem Kopf

hat man keine Schuppen mehr nach dem dreimaligen Gebrauch der weltberühmten **Schuppenpomade** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, à Flasche 1 Mk. bei Fr. **Karl Wösch,** Durlach, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.